

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Wp., solche aus Halle mit 20 Wp. berechnet und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen anzuzeigen. Retouren die Seite 75 Wp. (Evident wöchentlich postulant; Sonntags und Feiertags einmal, sonst zweimal täglich.) [Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 Wp., bei fortwährender Zustellung 75 Wp., durch die Post 82 Wp., nachst. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheint von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr. (Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Nr. 190.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 24. April 1902.

1902.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung nebst deren Beiblättern für die Monate Mai und Juni

nehmen alle Reichspostämter an 2,17 Mark, in Halle die Expeditionen und Abnehmer an 1,70 Mark, bei einmaliger, an 1,90 Mark bei zweimaliger Zustellung an.

Die Kommissions-Diäten.

Die dem Reichstag, wie schon gemeldet, nunmehr zugegangene Vorlage, welche den Mitgliedern der Zolltarif-Kommission für die Dauer der Arbeiten der Kommission eine Pauschal-Entschädigung von je 2400 M. zubilligt, findet überall, selbst in den Reihen derjenigen Parteien, deren Drängen schließlich die Regierung nachgegeben hat, einen freudigen Empfang. Sogar dem Organ des Bundes der Landwirthe ist die im Entwurf zum Ausdruck gekommene Lösung der Frage „durchaus nicht unzulässig“ und es erblickt in ihr „einen vielleicht notwendigen, aber doch recht bedenklichen und innerlich kaum ausreichend zu begründenden Vorbehalt“. Die Lösung der Frage durch all gemeine Bewährung von Tagesgeltern wäre, nach Ansicht des Blattes, zweckmäßiger, logischer und begründeter gewesen und damit begeben wir uns zum ersten Male seit langer Zeit mit dem agrarischen Organ auf dem gleichen Standpunkte, nur wird der Unterhalt freilich sein, daß die freistimmige Auszahlung im Plenum auch verdröht wird, während die Agrarier und Konservativen es sich gefallen lassen werden, wenn ihre Helfershelfer vom Centrum die Vorlage durchdrücken. Zwar „begreifen“ auch die Centrumsblätter den Entwurf voller Vorsichtbarkeit und mit sehr gemäßigten Empfindungen, aber die Partei selbst hat bekanntlich lange geschwankt. „Zu Anfang rief, wie die „Tagl. Rundschau“ nicht ohne Ironie: Ohne grundsätzliche Lösung der Diätenfrage rühren wir keinen Finger. Entweder alles oder nichts. Für Abschlagszahlungen sind wir nicht zu haben. Hinterher sind die Landwirthe den Vorzug zu haben gewesen; schon vor ein paar Tagen war in der Centrumsversammlung zu sehen, man würde hochherzig auch die Verletzung eines theuren Prinzips eintreten; nachdem somit die Mehrheit für die Kommissionsdiäten sicher war, hatte die Regierung keinen Grund mehr, die Vorlage zurückzuziehen.“ Das verlegene Schweigen der christlichen Centrumsblätter ist denn auch sehr begreiflich, denn die Vorlage entspricht in der Fassung, wie sie dem Reichstage zugegangen ist, keineswegs den Wünschen der Majorität des Centrums, das Anwesenheitsgelde, aber nicht eine Pauschalsumme verlangt. Doch, im Interesse des Zustandekommens des Zolltarifs wird das Centrum über diesen „Schönheitsfehler“ hinwegsehen.

Auf der linken Seite des Reichstages wird, wie schon angedeutet, die Vorlage auf entscheidenden Widerspruch stoßen, denn schwerwiegende Bedenken sind es, gegen die Gewährung der geplanten Entschädigungsgelder an die Mitglieder der Zolltarifkommission geltend zu machen. Zunächst stellen sich die Ausführungen des „Wanzen“ präzis die Schwierigkeiten entgegen. Eine Pauschalentschädigung kann doch nur solchen Mitgliedern gewährt werden, die ständig der Kommission angehören und an allen Sitzungen teilnehmen. Bei der Fülle der zu entscheidenden Zollfragen aber ist ein fortwährender Bescheid der Kommissionsmitglieder erforderlich je nach der Sachkenntnis der einzelnen Abgeordneten und nach den Interessen der von ihnen vertretenen Wahlkreise. Auch würde die dauernde Theilnahme an allen Sitzungen für die Sache anders; damals wurde auch eine Pauschalentschädigung an die Mitglieder der Kommission gewährt. Aber es handelte sich dabei um eine dauernde Mitarbeit der Kommissionsmitglieder an einbestimmten, lediglich auf juristischem Gebiet liegenden Gegenständen. Wie soll bei dem gegenwärtig notwendigen, fortwährenden Wechsel der Kommissionsmitglieder die Pauschalsumme verteilt werden? Soll etwa jedes Mitglied, das auch nur an einer Sitzung teilgenommen hat, die ganze Entschädigung von 2400 M. erhalten? Wenn aber die Summe verteilt werden soll, nach welchem Maßstab soll diese Verteilung vorgenommen werden? Diese Schwierigkeiten werden fortfallen, wenn statt einer Pauschalsumme Diäten an die einzelnen Mitglieder gezahlt werden.

Es sind aber auch andere, grundsätzliche, Bedenken gegen die Gewährung von Entschädigungsgeldern an die Kommissionsmitglieder geltend zu machen. Die große Mehrheit des Reichstages hat wiederholt die Einführung von Diäten für alle Mitglieder des Hauses gefordert. Bisher ist das Verlangen an dem Widerspruch des Bundesrats gehindert. Jetzt aber will der Bundesrat zu Gunsten einer einzelnen Vorlage und zu Gunsten von 28 Mitgliedern einer einzelnen Kommission den Widerspruch aufgeben. Auf eine solche Abschlagszahlung kann

sich die Linke des Reichstages jedenfalls nicht einlassen. Wenn der Bundesrat es als gerechtfertigt anerkennt, an Kommissionsmitglieder, die einige Wochen länger thätig sind als das Plenum, Entschädigungsgelder zu zahlen, warum will er denn nicht allen Mitgliedern des Reichstages, die doch sämtlich ein halbes Jahr und länger ihrer Berufstätigkeit entzogen werden und unter schweren Opfern auf dem theuren Pflaster Berlins sich aufhalten müssen, gleichfalls eine solche Entschädigung gewähren? Durch die Entschädigungsgelder soll darauf eingewirkt werden, daß die Kommission beschlußfähig bleibt und die Mitglieder ihre Arbeiten fortsetzen. Genau dasselbe gilt aber auch für das Plenum des Reichstages, denn die fortwährende Beschlußunfähigkeit des Reichstages ist in der Thatlage auf dem Mangel an Diäten zurückzuführen. Die Erhebung der Zollvorlage im Plenum wird zweifellos noch mehr Schwierigkeiten machen als in der Kommission, und wenn die Regierung der Kommission Diäten oder eine sonstige Entschädigung zugeht, um die Verachtung der Zollvorlage zu fördern, so muß sie zweifellos für das Plenum das gleiche Angekündigt machen.

Für die Mitglieder der Kommission wäre die geplante Entschädigung ein privilegium odiosum, sie setzen sich der Vermutung aus, daß sie durch eine solche Honorierung an dem Zustandekommen der Zollvorlage persönlich interessiert werden. Solche Ausnahmemaßnahmen zu Gunsten einer Vorlage, über welche die tiefgehendsten Meinungsverschiedenheiten im Parlament und außerhalb desselben bestehen, sind unwürdig der Stellung der Abgeordneten. Welche Entscheidung getroffen werden wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist jedenfalls, daß die Opposition gegen den Zolltarif nicht abgeschwächt werden wird, auch wenn in der einen oder anderen Form Entschädigungsgelder für die Kommission oder Diäten für den ganzen Reichstag eingeführt werden.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

* Graf Walbersee trifft am Freitag zu meistigstem Aufentshalt in München ein. Am Sonnabend findet Empfang beim Prinzregenten, am Montag Besichtigung des Amne-Vialeums und der schneidenden Tropfen durch den Prinzregenten und den Grafen Walbersee statt.

* Von der Krankheit des Sohnes des Fürsten von Mecklenburg, entwirft die „Hörs.“ Neu-Geogr. Bl. folgendes Bild: In dem Entwurf der Hof- und der Hof des Schatzkassiers des Fürstenhofes schwer. Im Anfang war seine Entwicklung ganz normal, er zeigte ein gutes Gedächtnis, lernte leicht seine Gebilde, sprach zusammenhängend und gut, bis mit einem Male eine Wendung eintrat, deren Ursache nicht sicher aufzufinden war. Wahrscheinlich aber auf eine zufällige heftige Einwirkung auf das Nervensystem zurückzuführen. Mittheilungen, die, vielleicht nicht ohne Absicht, aus der Kinderstube heraus verbreitet wurden, hoben die Schuld auf eine elektrische Kur; nicht unwahrscheinlich fängt die andere Erklärung: kein Anspucken von Besessenen bei der jungen Prinzessin auf eine nicht auf dem Tisch geliegene und habe einen unglücklichen Fall gekostet. Wie dem auch sei, die traurige Thatsache bleibt bestehen, daß die geistige Entwicklung des fürstlichen Prinzen plötzlich zum völligen Stillstand kam, das Sprachvermögen verlor sich und das trotz langwieriger Besuche es nicht gelang, dem Prinzen das Verstand der Schwere zu lösen. Das Gehirn mittheilung hat bekanntlich den unglücklichen Ereignissen für regierungsmäßig erklärt, immerhin führt er jetzt nach dem Tode seines Vaters den Titel fürst Heinrich XXIV. Was seine Vererbung anbetrifft, so verleiht, daß fürst Heinrich XIV. von Mecklenburg die Regentenschaft selbst übernehmen werde, falls einen Stellvertreter in der Person seines Sohnes von Greiz aus Schwierigkeiten gemacht würden.

Neues vom Jahre 1866.

In der „Deutschen Revue“ werden die Briefe und Tagebücher des verstorbenen General-Adjutants v. Stolz, aus denen schon mancherlei Interessantes mitgeteilt wurde, von dem Sohne weiter veröffentlicht. Der jetzt vorliegende Abschnitt beschäftigt sich vornehmlich mit der Schlacht von Königgrätz und den Folgen des Krieges. Von der Anfassung, die über die Tragweite des Tages von Königgrätz herrschte, erzählt Stolz, der den Feldzug, wie er eigentlich sein wird, als Generalmajor im Stabe des Kronprinzen mitantrat:

Unsere Gelehrten im Stabe hatten schon unser Eintreffen auf dem linken Flügel mit dem von Blücher bei Belle-Alliance verstanden; so sicher war man des Sieges. Ich selbst habe von ein Uhr ab, wo wir in den Trüben der Schlacht gerieten und einen Einblick in die Lage der Dinge gewonnen, nur das Gefühl des Sieges gehabt. Um so erklärlicher waren mir, von denen die Stimmung im Großen Hauptquartier zu erfahren; der König hatte wiederholt von der Nichtigkeit der Lage mit der Schlacht von Auerstädt gesprochen und die Möglichkeit eines Rückzuges schon ins Auge gefaßt. Gott sei Dank war jetzt davon keine Rede mehr, denn der Wagnis des Feldzuges wurde schon zur Angelegenheit. Wir waren alle für den großen Sieg nach nicht freigesprochen genug und ritten, ansah die Verfolgung à tout prix zu sichern, festgestraunt auf dem Schlachtfeld herum. Und trafen wir auch den Prinzen Friedrich Karl; er zeigte sich damals noch sehr dankbar für unsere Hilfe. Es wurde schon dunkel, als wir dem König mit Moltke und Bismarck begegneten. Wir erhielten den Befehl, dem General v. Deroy die Verfolgung zu überlassen, selbst aber festzu bleiben. Der König erhielt erst von uns die Mittheilung vom Siege; er erwiderte auf die erste Gratulation: „Das war gar kein rechter Sieg; der Feind zog ab!“ Wir waren zu gut instruiert, um nicht so abweisen zu lassen, sondern aber ein sehr unwilliges Ob zu für unsere Bedenke. Wir hätten mit voller Entschiedenheit fordern müssen, daß wir mit der Verfolgung beauftragt würden. Wir liegen los, trotzdem wir wußten, daß wir die nächsten am Felde waren. Ich

mache mir Vorwürfe, daß ich nicht persönlich die Verfolgung übernahm; wenn die benennende Bezeichnung machte mich müde. So ist der Mensch abhängig vom Körper. So folgten die Oesterreicher ihren Rüdigung ohne große Wehrkraft. Weiter erzählt Stolz, wie sich nach der entscheidenden Schlacht der Kronprinz mit der Frage an Bismarck wandte, welche Resultate er nunmehr vom Kriege fordere.

Bismarck entwickelte darauf wunderbare Klar und ansehnend die Forderungen, die einem Frieden zu Grunde zu legen wären. Bismarck's Oesterreich aus Deutschland; Einigung des weitestlich protestantischen Norddeutschlands als Gruppe zur großen Einheit; außer dem König von Sachsen sollte kein Souverän mehr existieren, Preußen und Hannover nur so weit verkleinert, wie zur geschlossenen Verbindung unterer Rhein- und Westprovinzen notwendig. Seine Art, den Bedenken meines Herrn (des Kronprinzen) keine andere, aber volle innerer Anerkennung zu geben, fand bei diesem freundliche Aufnahme. Er sprach das auch aus und bemerkte nur, daß auch die die Schlichtung des inneren Konfliktes in Preußen notwendig sei. Bismarck stimmte bei und verfuhr demnach schon, in der Eröffnungsbrede der Kammer seine entgegenzunehmen. Dieses und das zur Durchführung seiner Pläne die Kraft des Kronprinzen forderte, führte sie einander näher, und es fand zwischen ihnen eine Art Verständigung statt. So wurden die Meinungen gefestigt, die die militärischen Erfolge des Krieges forderte, der König hatte die Vergangenheit noch nicht überwunden. Die nächste Konsequenz dieses Vorganges war aber, daß der Kronprinz eine Einladung Bismarck's zum Dinner einmah.

Auch über die Friedensverhandlungen in Nikolsburg sind in den neuen Veröffentlichungen Auslassungen enthalten. So schreibt Stolz unterm 24. Juli:

Gestern war ich mit dem Kronprinzen in Nikolsburg. Bei den Verhandlungen selbst habe ich natürlich nichts zu thun, aber der Kronprinz spricht alles mit mir durch, und so bin ich über den Stand der Sache gut informiert. Noch künftighin der König, hat aber schon in einzelnen Punkten nachgegeben. Es fällt auch dem Kronprinzen sehr schwer, die Herrscher von Hannover, Sachsen und Kurhessen aus ihrem Besitz zu vertreiben. Als wir nach Spau ritten, sprach er davon und meinte, man müßte sie mit keinem Heiß mediativiren. Ich bemerkte etwas unvorsichtig: „Dann haben sie keine Macht, und ein Fürst ohne Macht ist eine komische Figur!“

Kaum war mir dies Wort entfahren, da gab der Herr wieder plötzlich die Exoren und sagte: „Jetzt will ich abbrechen zurückkehren, ich hielt mich auf Entscheidung, da machte er Halt, ließ mich herumkommen und sagte:

„Wiederholen Sie mir das nochmal und begründen Sie es!“

Dann wurde ich wieder zu Gnaden aufgenommen. Später meinte er, man müsse den zukünftigen deutschen Reichstag nach Frankfurt einberufen. Ich sagte ihm, der historische Kaiser und das historische Reich habe heute kein Recht; jetzt gelte es, über alle Mächten fortzubrechen zu fundamentalen, und dazu gehöre, daß Berlin zur Hauptstadt Deutschlands wieder werde. Er gab es lange Erörterungen, ich sprach aber, ich habe ihn noch nicht überzeugt.“

Der Einbruch, den man aus diesen Aeußerungen über die Vorgänge bei und nach Königgrätz gewinnt, ist doch weitestlich verschieden von dem, den die Schilderungen der dem Hofe nahestehenden Geschichtsschreiber erwecken. Man sieht auch hier wieder, daß die Früchte des Sieges doch nicht so glatt empferstschossen und so leicht zu ernten waren, wie es im allgemeinen erzählt wurde, und deshalb viel solche Veröffentlichungen, wie die hier in Rede stehenden, immer von großem historischen Werth.

Politisches.

* Zur Frage des Angebots eines Staatsamtes an Dr. Lieber nimmt das „Wölk.“ noch einmal das Wort und erklärt:

„Lieber die Thatfache des Angebots hoher Staatsämter an Dr. Lieber heißt kein Zufall. Die Frage, wer hat das Angebot gemacht, ist unseres Erachtens überaus müßig, weil kein Reichskanzler, kein Minister, kein Staatssekretär ein hohes einflussreiches Staatsamt anbieten wird, ohne daß die allerhöchste Stelle davon Kenntnis hat und zustimmt. . . . Was wir die Frage, wer das Angebot gemacht, ganz uninteressant, so ist doch interessant, daß Dr. Lieber, der die Verhältnisse und die Personen ganz genau kannte, überzeugt sein mußte, daß das Angebot auf Antrag oder wenigstens unter Zustimmung und ganz gewiß unter Mitwissen der allerhöchsten Stelle gemacht worden ist. Der Kaiser erwidert und er nennt seine Mängel alle nicht und läßt sich hierüber nicht von seinen höchsten Beamten auftragen. Von dem der Gedanke ausgegangen ist, Herrn Dr. Lieber mit einem hohen Staatsamte gleichsam zu honoriren, ist in der Frage ganz nebensächlich. Es handelt sich darum, wer zur Ausführung des Gedankens die Anregung gegeben, mit dessen Zustimmung und in dessen Auftrag der Gedanke in Form eines Antrags an Herrn Dr. Lieber gekommen ist.“

Das seiner Zeit kritische öffentliche Urtheil der „Wölk.“, daß einmal ein fröhliches ungewöhnliches Wort gesprochen wurde, damit die Sache endlich aus der Welt kommt. Die „Wölk.“ will übrigens aus Centrumstreifen wissen, daß Lieber einer ihm angebundenen persönlichen Begegnung mit dem Kaiser ausgetreten sei vielleicht in der Annahme, daß ihm das Rentenangebot offiziell gemacht werden sollte. Gernach müßte ja das Interesse des Monats an Dr. Lieber ganz außerordentlich lebhaft gewesen sein.

* Eine besondere Gemüthsstimmung, schreibt die „Zitt. Bl.“, empfindet das Organ des Bundes der Landwirthe darüber, das nun auch Centrumsblätter von einem Kompromiß mit der Regierung über die Agrarfrage, von dem vor Wochen die Rede war, jetzt nichts mehr wissen wollen und gleichzeitig erklären, daß ohne eine Erhöhung der Agrarfrage der Zolltarif überhaupt nicht zustande komme. Diese Meinung soll dem

erschloß die Herren: Landratskammerer Doktor Scheidel, ...

Domäne Hienrode bei Gemlin hat. Die Pachtung hatte bis...

Geburt des 8. Knaben ein Festengesicht von 85 M. zu sein...

Provinzialnachrichten.

8. März. 23. April. (Gesellschaftsordnung. - Goldenes...

- (Ereignisse Stellen für Militärwärter im Bezirke des...

Letzte Nachrichten. New York, 23. April. Das Ausstellungsbüreau der in...

* Hamburg, 23. April. (Ankauf einer Sozietät.) Vor...

* (Ereignisse Stellen für Militärwärter im Bezirke des...

Hamburg, 23. April. Silber 71,00 M., 70 50...

* (Ankündigung i. d. Form, 23. April. (Särfarfeier.) Das...

* (Ereignisse Stellen für Militärwärter im Bezirke des...

Lehrerinnen, Telefonistinnen, Contoristinnen, Telegrafistinnen, Verkäuferinnen

* (Ankündigung i. d. Form, 23. April. (Särfarfeier.) Das...

* (Ereignisse Stellen für Militärwärter im Bezirke des...

Wählungen, Aufsätze, Stenographie, die Bildung der...

Extra billige Preise.

Gleich günstige Gelegenheitskäufe sind bisher noch nicht geboten worden. Das Meter jetzt. Feinere Stoffe, 50, 85 Pf., 1,25 M. ...

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Special-Geschäft für Seidenstoffe.
Neuheiten in Foulard * Bast-Seide * Japanischer Waschseide.

Buchführung,
Dopp. Nat. 25 M., — einl. 15 M. — Einzel-Unterricht. Neuesten Monats- und Jahres-Abstände, Inventuren u. vollständige Rechenbücher der Bücher übernimmt E. Meyer, Buchhändler, Medelstraße 6. III.

Deutscher Citatenschatz
(Ausschnittsammlung)
Sammlung deutscher Citate, Nebenarien, Schlangenarien u. i. v.
Von D. Haack.
Stau. nat. 50 S., Preis 75 S.
Die vollständige Sammlung verzeichnet vieles zum ersten male.

Deutsche Singedichte.
Auswahl deutscher Epigramme, Sprüche, Gedichte von der Reformationszeit bis zur Gegenwart.
Veranstaltet von
D. Haack.
Stau. nat. 50 S., Preis 75 S., in eleg. Geschenkband 2 M.
... Es ist unglücklich, wie oft Beliebigkeit und Zornwilligkeit in dem Bilde sich zeigt. Der Gelehrte befindet sich durchweg zwischen Weltmacht und Feigheit. Jede Seite bietet Ueberraschungen. Das Buchlein ist eine wahre Schatzgrube gutausgewählter Einflüsse und wichtiger Beispiele!
(Zweites Heft, 2te. Abt.)
|| Ausgaben der Bibliothek der Gesamt-Litteratur. ||
Otto Henkel Verlag, Halle z.

30pferdige Tocomobile,
3 u. 5 Pferd. nat. 6 u. 10 Pferd. Dampfkraft, Dampfmaschine, 15, 12 u. 8 qm, neue u. alte, Drehbänke, Schleifbänke, Schlicht-, Weis- und Langschleifmaschine, Kreisfräse, Fräse, Schleifmaschinen, Eisenfräsen, Läger, Drehschleifer, Bohrmaschinen u. verkauft sehr billig.
H. Eisenbrand, Halle a. S., Medelstraße 24.

Außerst billige Bezugswolle in Geraer Kleider-Stoffen.
Neuheit, wunderbar schöne Dessins in Damaststoffen in Wolle u. Halbseide, sowie Dersinstoffe aus Fabri- u. d. l. v.
Geraer Fabrikvertretung, Brünnstraße 15. I. unt.
Eine große, sehr neue, sehr schöne **Badeneinrichtung,**
Reinwaschanlage, ca. 2000 Mark, ist für 400 Mark zu verkaufen durch **von Tenacker u. Sommer, Nordhausen.**

Allen voran
Schutzmarke.
besitz Friedemann's Bernstein-Zinnoberlack mit Farbe.
Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.
In Halle a. S. bei Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6. A. Steinhilber, Königstr. 14. Herrn. Stütz Nachf. Herrn. Arndt, Gr. Steinstr. 33.

Diesen Sonnabend und folgende Tage kommen folgende hochfeine Schuhwaaren zu wirklichen Extra-Preisen zum Verkauf, nur so lange der Vorrath reicht.

Herrn- Zack- Stiefel.	Edle braune Kalbleder Rahmenarbeit Schnürstiefel	jetzt	9.75
	früher	14.75	
	Edle braune Kalbleder Rahmenarbeit Schnürschuhe	jetzt	7.50
	früher	10.75	
	Edle braune Ziegenleder Schnürstiefel	jetzt	5.90
	früher	9.75	

Diese Waaren, welche in Ausführung tadellos sind, haben in der Fabrikation nur etwas durch kleine Macken gelitten.

Max Tack,

HALLE,
nur Grosse Ulrichstrasse 52,
neben Kaiserstraße.

H. Steinmetz
Photograph
jetzt Alte Promenade 1b
Café Monopol.
13 Visit von 5 Mark an,
13 Cabinet „ 10 „ „

Ich impfe täglich 3 Uhr.
Dr. med. Leiboldt.

Ich impfe
wochentags 3-4.
A. Cohen, pract. Arzt, Goethestrasse 9.

Verreist
bis 4. Mai.
Mein Assistent Herr Dr. Henne vertritt mich.

Dr. Beleites.
Binunter Nr. 2741 an das
Telephon angeschlossen.

Dr. med. Bruno Lehmann
Leipziger Str. 21. I.

Zähne in Gold, Platinum, etc.
D. Dr. G. W. in Karstadt.
Reparaturen und Umarbeitungen
in 3-6 Stunden.
Zahnärztliche Kabinets (ohne
offiz. Zeugn. u. d. allg. Prüfungs-
Netz, Gült. Nr. 15, 1. Med. Fakultät,
Ginnungs-Verordnungen.)

Zum Stimmen,
Repariren, Aufpolieren der Klaviere
empfehle ich
B. Macker, Zaubertstraße 7.



Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen.
Otto Giesecke Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.

Waldgefäße
daneb. G. H. Sander, Gr. Klausstr. 12.

Anzugstoffe.
Nebenbei in guter Qualität für
Jugend und Damen, Waldschwarz
und feine farbige Anzüge zu eleganten
Preisen zu haben. Preisveränderung
und einzelne Meter. Proben frei!
Max Niemöller, Sommerfeld, N.-L.

Anschwager.
Gut erhaltenen Schiffsfahrzeuge
zu verkaufen. Preisliste Nr. 6.
Wegen Remontefractions wird eine
bohrere Schlafbereinigung,
bestehend aus:
2 franz. Betten
2 prima Matrassen
2 Radstühlen
1 Badstube mit
1 Badwanne
1 Ampel
1 Toiletten-Zug
1 Garderobe mit Decke
zu jedem angenehmen Preis verfaßt
Schwefelstraße 39. I.

Thee
neuester Ernte
Melange à 4, 6
Souchong à 3, 4
Grus-Thee à 2
Messmer-Thee 1 in div. Preisen.
Karawanen-Thee 1 lagen.
Gr. Steinstr. 11.
A. Krantz Nachf., Fernspr. 2064.

Friscnen Spargel
liefern wir in vorzüglicher stets frisch
gehoherer Qualität zu billigen
Zapreisen.
H. Rosse & Co.,
Gartenscheit bei Dessau in
Anhalt.

Auction.
Freitag den 25. d. Mon. 11 Uhr
versteigert ich
bierbei gegen Barzahlung:
1 gr. Kasten neue Eisenwaaren,
als: 20 Dbd. Seiwens, Nr. 20
,, Kasten,
Unterböcke und Normalböden,
Zuschneidemaschine,
J. Stemmler,
gericht. vereid. Auktion u. Auctions-
Commissar, St. Ulrichstr. 33.

Frübjahrs-Aussaat.
Größte Auswahl von
Deutschen, englischen,
französischen u. italien.
Gemüsesamen.
Neuacemmen.
Gemüsesamen. Reichhalt. Sortiment.
Nur I. Qualitäten.
Große Bestände.
Blumensamen. Klee, Klee, Rüben, Landwirthsch. Samen,
Saar-Kartoffeln.
Gras- und Sortengräser für Parks, Gärten, Wiesen u. Felder.
in mehr als 500 der schönsten Sorten.
Spezialität: Samen von Zierpflanzen, interessanten Dekorations-
und Einheitspflanzen.
Blühende Knollen- und Zwiebel-Gewächse.
Pflanzenstäbe, Düngemittel, Vogelfutter aller Art.

Moritz Bergmann,
Samenhandlung, Markt 16 (Hirsch-Apotheke).
Halle a. S. Leipzig, Dresden, München, Chemnitz.

Gartenmöbel, Rollschutzwände, Eisschränke, Fliegenschranke, Blumengitter, Giesskannen, Rasenmäschinen, Schlauchwagen, Gartenspritzen, sowie sämtliche Gartengeräthe in größter Auswahl.
Leonhardt & Schlesinger,
Fernspr. 113. Gr. Ulrichstr. 13/15.

Garten-Schlände in bester, dauerhafter Ausführung.
Max Reschke, Nr. 55 Maderburger Straße Nr. 55, Defecant f. Feulig u. Kädt. Garten-Anlagen.

Für den Anzeigenbestand verantwortlich: O. Werbung in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Döbel.

Mit 2 Beilagen.

